

Warsteiner kämpfen um ein Stück Natur



Für ein Einkaufszentrum soll das Naturschutzgebiet Oberhagen um 30 Meter nach hinten versetzt werden. Mit diesem Plan der Stadt Warstein will sich die neu gegründete Initiative Oberhagen nicht abfinden. Sie hat bereits 2.800 Unterschriften gesammelt und sucht nun nach Rechtslücken in den abgeschlossenen Verträgen.



Beinahe herrschaftlich thront er über Warstein: Der Oberhagen, für viele Bewohner der

Gemeinde im Sauerland gehört er fest zum Stadtbild dazu. Seit mehr als einem Jahrhundert begrenzt er auf einem 50 Meter hohen Felsen von Norden her den Stadtkern. Und anstatt sich von den aufragenden Gesteinsmassen bedroht zu fühlen, wollen die Warsteiner ihren Oberhagen offenbar um jeden Preis behalten. Allen voran die Bürgerinitiative Oberhagen, die heute alle Bürger eingeladen hat, gemeinsam das Gelände zu erkunden. Vor allem natürlich den Abschnitt des Waldes, der dem Einkaufszentrum weichen soll.

Am Treffpunkt unterhalb der Felswand versammeln sich an diesem Nachmittag 50 Interessierte in Wetterjacke und Wanderschuhen. Darunter auch Wilfried Kropff, den man wohl getrost als Warsteiner Urgestein bezeichnen darf. Sein ganzes Leben

hat er hier verbracht, immer spielte auch der Oberhagen eine wichtige Rolle für ihn. Als Kind spielte er fast jeden Nachmittag oben auf dem Felsen. „Nach der Schule gab es ja kein Fernsehen, da ging man natürlich nach draußen“, sagt der 70-jährige. Später kümmerte er sich als Forstbeamter um den Oberhagen und trotz Ruhestand fühlt er sich immer noch verantwortlich, sammelt regelmäßig



Besorgt um den Oberhagen: Wilfried Kropff (links)

Müll und sieht nach dem Rechten. Den Plan der Stadt, den Wald für ein Einkaufszentrum zu verkleinern, findet er falsch: „Mich bringt das so auf die Palme, weil schon im Süden der Stadt, hinter dem Piusberg, viele Berge Steinbrüchen zum Opfer gefallen sind.“ Wenigstens den Norden solle man doch intakt lassen.

Um das Stadtbild geht es auch Werner Braukmann, dem Sprecher der Bürgerinitiative. „Ich fände es schrecklich, wenn die Kulisse verschandelt würde“, sagt Braukmann und zeigt auf ein rot-weißes Baustellenband, das quer durch den Wald gespannt ist. „Das haben wir angebracht. Die komplette Fläche dahinter soll abgerissen werden.“ Mehr als 6.000 Quadratmeter ist dieser Bereich groß. Neben vielen Eichen und Buchen wächst hier eine Pflanze, für die sich auch überregional Umweltschützer und Biologen interessieren: Die Türkenbund-Lilie. Ihren Namen hat sie bekommen, weil ihre roten Blüten an einen orientalischen Turban erinnern. Und nicht nur ihr Aussehen ist exotisch, in Deutschland ist die Türkenbund-Lilie extrem selten. Der Botaniker Wilfried Stichmann hat lange an der Universität Dortmund gelehrt und sich in Seminaren und Exkursionen mit dem Naturschutzgebiet Oberhagen befasst. „Ich kenne in ganz Nordrhein-Westfalen kein vergleichbar großes Vorkommen der Türkenbund-Lilie“, sagt Stichmann. Etwa 500 Exemplare wachsen jedes Jahr im Oberhagen, die meisten davon hinter dem rot-weißen Baustellenband. Wenn dieser Bereich abgetragen wird, würde sich die Population drastisch verkleinern. Ob sie dann noch überleben kann, ist fraglich.

Solche Argumente lassen die Befürworter des Einkaufszentrums nicht gelten. Sie wollen, dass die



Von der Kaufkraft seiner Bürger hat Warstein wenig

Warsteiner ihr Geld nicht länger im Umland ausgeben. Denn obwohl Warstein ein vergleichsweise hohes Pro-Kopf-Einkommen hat, ist bis auf ein paar Lebensmittelketten und alt eingesessene Cafés nicht

viel los im Stadtkern der 10.000-Seelen-Gemeinde. Das Einkaufszentrum soll die Innenstadt attraktiver machen - für kauffreudige Warsteiner und neue Investoren. Dafür bräuchte es vor allem Fachmärkte, also Bekleidungsgeschäfte wie C&A oder Elektronikdiscounter wie Saturn. Denn die gibt es in Wars-

tein zur Zeit nicht, ganz im Gegensatz zu Lebensmittelketten. Werner Braukmann von der Bürgerinitiative ist skeptisch, ob sich daran etwas ändern wird: „Für das Einkaufszentrum haben bislang nur Aldi und Rewe zugesagt. Nichts also, was Warstein fehlt.“ Im Gegenteil: Momentan dürfen sich die Bürger zwischen Marktkauf, Penny, Lidl und Aldi entscheiden. Vielen reicht das völlig.



Werner Braukmann (rechts) bekommt großen Zuspruch aus der Bevölkerung

Ihren Unmut über die Pläne der Stadtverwaltung äußern die Warsteiner ungewohnt deutlich. „Normalerweise sind Umweltschutzprojekte nicht besonders beliebt. Wie waren immer Außenseiter“, sagt

Werner Braukmann. Mit „immer“ meint er fast vierzig Jahre, so lange ist es her, dass er sich zum ersten Mal aktiv für die Natur rund um Warstein eingesetzt hat. Seitdem hat sich Braukmann in einigen Projekten engagiert, meistens allerdings ohne spürbare Unterstützung aus der Bevölkerung. Umso mehr freut ihn, dass bisher 2.800 Warsteiner ihre Unterschrift für den Oberhagen abgegeben haben: „Das sprengt echt alle Dimensionen.“

Ob die Bürgerinitiative den Bau des Einkaufszentrums aber tatsächlich verhindern kann, ist unklar - trotz der großen Unterstützung. Denn die Pläne der Stadt Warstein beruhen auf einem Vertrag mit dem früheren Besitzer des Geländes, der Firma Risse. Und auch die Eingriffe in den Oberhagen sind alles andere als rechtswidrig. Denn eine entsprechende, neue Verordnung für das Naturschutzgebiet hat die Bezirksregierung Arnsberg Ende letzten Jahres erlassen. „Wir suchen jetzt nach Fehlern in den Verträgen, um die Pläne doch noch zu Fall zu bringen“, sagt Braukmann. Dafür hat die Bürgerinitiative einen Umweltgutachter engagiert, der die rechtlichen Verfahren nun nach Lücken und Ungenauigkeiten durchsucht. Außerdem hat Braukmann noch einen letzten Trumpf im Ärmel: „Wenn die Parkplätze des Einkaufszentrums nicht ebenerdig,

sondern als Parkdeck gebaut würden, könnte viel vom Oberhagen erhalten bleiben.“ Davon muss er nur noch die Gemeinde überzeugen.

Dass am Ende doch noch alles gut werden könnte, dessen sind sich die Umweltschützer in Warstein sicher. „Wenn es einfach wäre, dann bräuchten wir ja nichts zu tun“, bringt es Werner Braukmann auf den Punkt. Auch Urgestein Wilfried Kropff lässt sich nicht entmutigen: „Ich glaube noch nicht daran, dass das Einkaufszentrum gebaut wird.“ Und damit ist er nicht alleine, denn am Oberhagen hängen Herzen - mindestens 2.800.

Christina Elmer